

**Nachruf:** Alex Schuhböck im Alter von 84 Jahren gestorben

## Der Mann mit der „Quetsch“

Von unserem Redaktionsmitglied Roger Scholl

Was hatte dieser Mann Humor, Alex Schuhböck war einer von den ganz Trocken, wie man in Mannheim sagt, und dass man über seine Witze, seine Sprüche „generationsübergreifend“ lachen konnte, machte ihn zu einer seltenen Erscheinung in seinem Geschäft. „Alleinunterhalter“, so die selbst gewählte Berufsbezeichnung, trifft sein Wirken ganz gut, denn er war auch und vor allem ein virtuoser Musiker. Jetzt ist seine Handharmonika, „die Quetsch“, wie er sein Instrument liebevoll nannte, für immer verstummt: Alex Schuhböck erlag im Alter von 84 Jahren einem längeren Leiden.

Er war ein Hüne von Gestalt und musikalisch ein Riese, und noch nicht einmal bei der Geburt hatte Alex Schuhböck klein angefangen, wie er oft erzählte: Stattliche zwölf Pfund wog er, als er auf einem Bergbauernhof bei Rosenheim auf die Welt kam. Bayer freilich blieb er nicht lange, sein Vater, der bei der Bahn arbeitete, brachte die Familie nach Mannheim, wo Alex, damals gerade sechs, in der Güterhallenstraße an der Neckarspitze aufwuchs und in der K5-Schule das kleine Einmaleins lernte.



So bleibt er uns in bester Erinnerung: Alex Schuhböck mit seiner „Quetsch“. BILD: ZG

Seine Liebe zu seinem Instrument, das ihm sein Vater Alois schenkte, als er zwölf war, verließ ihn zeitlebens nie, er spielte in den Casinos der US-Army, war ein fester Bestandteil, ja ein Original der Fasnacht, Alex gab Konzerte in den Salons des Baden-Badener Kurhauses oder swingte mit der Rhinestream Jazz-Band, mit Wolf Kaiser oder solo auf der Seebühne oder beim „MM“ „Jazz im Quadrat“.

In letzter Zeit war es dann stiller geworden um ihn, die Krankheit hatte ihren Tribut gefordert. Seine Familie, seine Freunde und alle, die ihn erleben durften, trauern um den „Mann mit der Quetsch“.

### KALENDERBLATT

#### Vor 25 Jahren

Mannheim ist nach London, Washington und Stockholm Veranstaltungsort der nun vierten Weltkonferenz für Klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie. Rund 3000 Teilnehmer aus 65 Ländern informieren sich im Rosengarten über Fragen der Anwendung von Arzneimitteln.

**Uni-Klinikum:** ZDF dreht mit Mannheimer Medizinern und Archäologen / Ausstrahlung am kommenden Sonntag

## Mumien-Scan für TV-Sendung

Von unserem Redaktionsmitglied Agnes Polewka

Frau Sophie Luise von Kniestätt ist unter Archäologen eine echte Prominente. Nach ihrem Tod im 17. Jahrhundert verschwand sie in der Familiengruft im fränkischen Schloss Sommersdorf. Und gehört heute zu Deutschlands wohl bekanntesten Grufmumien. Eine, mit der sich auch Wilfried Rosendahl, Leiter des „German Mummy Project“ an den Reiss-Engelhorn-Museen (rem), schon häufiger beschäftigt hat. Denn der ledrige Körper der Freifrau und das Leben, das diese einst geführt hat, geben den Experten bis heute Rätsel auf.

Am Mannheimer Uni-Klinikum hat man dazu eine Kindermumie untersucht. Um mit Hilfe von modernster Medizintechnik herauszufinden, ob es sich bei dem kleinen Körper um von Kniestatts achtens Kind handelt. Begleitet wurde der CT-Scan von einem Kamera-Team der ZDF-Sendung „Terra X“.

#### Spezielle Geräte benötigt

Am Sonntag, 28. Juli, flimmern die Aufnahmen aus Mannheim unter dem Titel „Welt der Mumien“ über die Bildschirme. „Wir haben dabei aufgrund der Knochenlänge herausgefunden, dass das Kind im Alter von mehreren Monaten gestorben ist und es sich bei ihm nicht um ein Neugeborenes handelt“, sagt Rosendahl, Stellvertretender Leiter der rem. Was das für die Theorie vom achten Kind Sophies Luises von Kniestätt bedeutet, erfahren die Zuschauer am Sonntag. Und noch mehr. Allein die Untersuchung, die auch von dem Kamerteam eingefangen wurde, ist überaus beeindruckend.



Wilfried Rosendahl (links) von den Reiss-Engelhorn-Museen und der Radiologe Thomas Henzler beim Mumien-Scan in der Universitätsmedizin. BILD: PROSSWITZ

„Das Besondere ist, dass die Mumien ein ganz anderes Gewebe aufweisen als lebende Menschen“, erklärt Dr. Thomas Henzler, Leiter des Geschäftsfeldes Computertomographie am Institut für Klinische Radiologie und Nuklearmedizin der Universitätsmedizin.

Und dazu benötige man ein spezielles Gerät, mit dem man verschiedene Gewebearten noch differenzierter betrachten kann. „Zum Beispiel um festzustellen, ob fremde Materialien im Körper verblieben

sind – etwa eine Papyrusrolle oder Schutt und Steine“, sagt Henzler.

Von der Kindermumie machten der Mannheimer Experte und sein Team rund 50 000 Bilder „mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften“. „Die Erkenntnisse, die wir dabei gewinnen, sind sehr wichtig. Aber mindestens genauso wichtig ist der Austausch mit den Archäologen, die uns Mediziner erst auf ganz bestimmte Dinge aufmerksam machen – etwa die Haltung der Finger oder Hände, die auf bestimmte kulturelle oder re-

ligiöse Hintergründe hindeuten könnte“, so Henzler, der beim TV-Dreh noch eine weitere Mumie scannte.

Welches Geheimnis diese zweite Grufmumie barg und ob es gelüftet werden konnte, soll an dieser Stelle aber noch nicht verraten werden.

**„Terra X“, Welt der Mumien, Sonntag, 27. Juli, 19.30 Uhr, ZDF**

**Fotostrecke unter morgenweb.de/mannheim**

### AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

#### Drei Mal Frankreich

Gleich drei Austauschprogramme mit Frankreich gab es in diesem Schuljahr am Moll-Gymnasium. Neben den langjährigen Begegnungen mit den Partnerschulen in Paris und St. Flour fand erstmalig ein Austausch mit dem Lycée Nevers in Montpellier statt. Unmittelbar vor den Pfingstferien machten sich die Klasse 10d und Teile der 10c auf in die südfranzösische Stadt, wo ein abwechslungsreiches Programm auf die Schüler wartete. Neben musikalischen Höhepunkten gab es auch kulinarische Besonderheiten. Große Freude bereitete es den Schülern, bei einem renommierten Feinkosthändler der Region eine Vielzahl an Spezialitäten in deutsch-französischen Gruppen zuzubereiten, die sie anschließend alle gemeinsam genießen durften. zg



Bei einem Feinkosthändler wurde gemeinsam gekocht. BILD: ZG



Auch die Schüler packten bei der Aktion mit an. BILD: ZG

#### Sammlung für Flutopfer

Mehr als eine Million Menschen waren im Mai von den verheerenden Überschwemmungen in Bosnien, Serbien und Kroatien betroffen. Die schwersten Regenfälle seit 120 Jahren hatten die Save über die Ufer treten lassen. Die Folgen werden für die Menschen in der Region noch einige Zeit zu spüren sein. Um ihnen zumindest ein bisschen zu helfen, haben Eltern von Schülern an der Freien Interkulturellen Waldorfschule in der Neckarstadt jetzt für die Flutopfer gesammelt. Milada Colic und Natalia Wagonsommer stammen beide aus dem Notfallgebiet. Sie starteten einen Spendenaufruf und sammelten innerhalb von fünf Tagen Kleidung, Nahrungsmittel und Hygieneartikel. Alles wurde in Kartons und Kisten verpackt, und der bosnische Kulturverein KSC Ljiljani übernahm den Transport. Mitglieder führen die Sachspenden direkt in die Krisengebiete. Dort hätten die Menschen sie sehr dankbar aufgenommen, teilte die Schule mit. Die Lernenden an der Waldorfschule am Neuen Messplatz stammen aus mehr als 30 verschiedenen Ländern. fab

#### Politiker hören Schülern zu

Acht Mitglieder der Schülerfirma an der Humboldt-Werkrealschule haben am Kindergipfel im baden-württembergischen Landtag teilgenommen. Insgesamt diskutierten dort rund 170 Jugendliche über die Zukunft des Landes. Die Schüler aus Mannheim setzten sich vor allem mit dem Thema Freizeitmöglichkeiten in der Neckarstadt auseinander. „Mich stört, dass es so wenige Freizeitangebote für Teenager gibt. Mehr Fußballplätze in der Nähe unserer Schule und ein Jugendzentrum für Ältere wären zum Beispiel super“, so die 13-jährige Larissa. zg

#### Fachhochschulreife erworben

146 Lernende von Berufskollegs der Max-Hachenburg-Schule haben die Zugangsberechtigung zum Hochschulstudium erworben. Elf Schülerinnen legten zudem die Fachhochschulreife parallel zur dualen Berufsausbildung ab. Dieses besondere Angebot der Schule ist für Auszubildende gedacht, die den mittleren Bildungsabschluss erworben haben und während ihrer Ausbildung im Abendunterricht auf die Prüfung der Fachhochschulreife vorbereitet werden. Die Absolventen brachten ein anspruchsvolles Programm hinter sich – und die letzten mündlichen Prüfungen mussten sie auch noch während der Fußball-WM absolvieren. zg

**Bildung:** Stefan Fulst-Blei spricht über Zeit bis zum Abitur

## „G9 erlaubt gymnasialen Anspruch“

Die Kritik komme nicht zur Ruhe – für den Mannheimer Landtagsabgeordneten Dr. Stefan Fulst-Blei war das durchaus ein positiver Befund. Seit langem kämpft der SPD-Politiker gegen die auf acht Jahre verkürzte Gymnasialzeit (G8). Zwar hat die grün-rote Landesregierung an 44 öffentlichen Modellschulen im Land wieder parallel das Abitur nach neun Jahren (G9) ermöglicht. Doch das reicht der SPD nicht. Und da inzwischen sowohl die Grünen als auch die CDU Anhörungen zu dem Thema veranstaltet haben, hofft Fulst-Blei, dass G9 noch ausgeweitet werden kann. Bei einer Veranstaltung im Stadthaus wollte er jetzt vor allem danach fragen, wie das praktisch umsetzbar wäre.

Auf dem Podium mit ihm saßen denn auch nur Befürworter der verlängerten Gymnasialzeit – beziehungsweise der Möglichkeit, G8 und G9 parallel anzubieten. „Es gibt Schüler, die für G8 geeignet sind. Und es gibt Schüler, die einfach ein bisschen mehr Zeit brauchen“, sagte Dr. Jürgen Kenn, Elternbeiratsvorsitzender am Karl-Friedrich-Gymnasium (KFG), das als einziges öffentliches Gymnasium in Mannheim inzwischen beide Wege anbietet.

#### „KFG“ an räumlichen Grenzen

Diese Zweigeigkeit sei organisatorisch durchaus machbar, betonte der dortige Schulleiter Prof. Hermann Wiegand. Für ihn ist G9 keinesfalls einfach der „leichtere Weg zum Abitur“. „G9 gibt erst die Möglichkeit, den gymnasialen Anspruch aufrechtzuerhalten.“ Viele Eltern hätten diesen Weg gewollt, um ihren Kindern in der Freizeit auch ein kulturelles Angebot zu ermöglichen.

Das KFG ist durch den Status als G9-Modellschule an den Rand seiner Kapazitäten gelangt. Während die Schule vorher drei fünfte Klassen aufnahm, waren es nun fünf. Deswegen sei es auch aus Sicht der Stadt als Schulträger sinnvoll, das Angebot auf mehr Schulen auszuweiten, so SPD-Stadträtin Lena Kamrad.

Zu Wort meldete sich in der Diskussion auch Holger Reusch, Leiter des Ludwig-Frank-Gymnasiums – einer Schule mit vielen „Pionier-Abiturienten“, also Schülern, die in ihrer Familie die ersten mit dem Abschluss sind. Auch für diese Schülerschaft könnte ein G9-Angebot sinnvoll sein, so Reusch. Ein Argument, das Stefan Fulst-Blei dankbar aufnahm: „Wir können stolz auf jedes Kind aus einem schwierigen sozialen Milieu sein, dem wir diesen Weg ermöglichen.“ fab



Das „KFG“ bietet das Abitur nach acht und nach neun Jahren an. BILD: TRÜSTER

ANZEIGE



**SCHÖN KLINIK**  
Lorsch  
Schön Klinik. Messbar. Spürbar. Besser.



**80%** unserer Patienten mit **Knieschmerzen** sind wieder schmerzfrei unterwegs.\*

Die Chirurgisch-Orthopädische Fachklinik Lorsch gehört seit 2014 zur Schön Klinik. Unser Ziel: eine messbar und spürbar bessere Medizin.

Die Schön Klinik Lorsch ist auf die Behandlung von Gelenkschmerzen spezialisiert. Was für Patienten zählt: Eine Therapie, die wirklich hilft. Die Häuser der Schön Klinik behandeln jährlich über 7.000 Patienten mit Hüft- oder Kniebeschwerden und messen den Erfolg der Therapie aus ihrer Perspektive. Machen Sie sich ein Bild: [www.schoen-kliniken.de/lor](http://www.schoen-kliniken.de/lor)

Ihre Wahl bei Gelenkschmerzen: **06251 591-360**

\* Schön Klinik Patientenbefragung bei 1.128 Patienten drei Monate nach einer Knie-OP. Mit 3.300 Qualitätsindikatoren für über 100 Krankheitsbilder ist die Qualitätsmessung der Klinikgruppe national einzigartig.